

Oedipus – eine zeitlose Geschichte nimmt den dritten Anlauf

Das Freie Theater Oberwallis stand mit «Oedipus» schon zwei Mal kurz vor der Premiere. Jedes Mal machte Corona einen Strich durch die Rechnung. Wie sich das Stück dadurch verändert hat.

Nathalie Benelli

«Man kann nicht zweimal in genau denselben Fluss steigen, der Fluss verändert sich», sagt Regisseur Hermann Anthamatten. Und ein Theater, das im April 2020 Premiere hätte feiern sollen, kann zwei Jahre später nicht einfach auf dieselbe Art und Weise gespielt werden, wie es geplant gewesen wäre. «Oedipus», ein Stück nach Sophokles des Freien Theaters Oberwallis, hat sich verändert. Aber wie?

Das Licht war installiert, die Kostüme bereit, der Vorverkauf lief, als im März 2020 der Lockdown ausgerufen wurde. Drei Wochen vor der Premiere musste das Freie Theater Oberwallis (FTO) die Aufführungen von «Oedipus» absagen. Das Ensemble blieb dran und sagte einen neuen Premierentermin an. Im März 2021 hätte es so weit sein sollen. Doch die Corona-Massnahmen verunmöglichten das Vorhaben wieder. «Wir nehmen den dritten Anlauf», sagt Hermann Anthamatten. Vom 29. April bis 21. Mai ist es nun endlich so weit und «Oedipus» wird auf der Bühne des Alten Werkhofs in Brig zur Aufführung kommen.

Doch in den vergangenen zwei Jahren ist viel passiert. Die Lebenssituation von Darstellerinnen und Darstellern hat sich verändert. Gesundheitliche und andere Gründe verunmöglichten einigen von ihnen, die Proben wieder aufzunehmen. «Wir mussten zwei Rollen neu besetzen. Fabienne Imoberdorf und David Salzgeber haben sich gut ins Ensemble integriert», sagt Hermann Anthamatten. Das Team hatte einen Todesfall zu beklagen. Elke Schwarzstein, die langjährige Sprechtrainerin des FTO, starb im Frühjahr 2021.



Die Endproben des Freien Theaters Oberwallis zu «Oedipus» im Alten Werkhof in Brig.

Bild: zvg

Motivation ungebrochen

Es gab aber auch technische Veränderungen. Die Firma, mit der 2020 die Verträge für den Tribünenbau abgeschlossen worden sind, gibt es nicht mehr. Die Kostümverantwortliche Eva Geiser fand die Kostüme nicht mehr stimmig und änderte fast 80 Prozent der Bühnenkleider. Die Musik des Stücks wurde auf eine andere Basis gestellt und die Bühne neu konzipiert. «Eine Verschiebung um zwei Jahre kostet Geld und Energie», bringt es Hermann Anthamatten auf den Punkt. Trotzdem freuen sich alle, endlich vor das Publikum treten

zu können. «Die Motivation ist ungebrochen.»

Hermann Anthamatten fand es jedoch nicht nötig, den Text mit Passagen zu Corona oder dem Krieg in der Ukraine zu ergänzen. Er sagt, es würde aufgesetzt wirken, diese Themen explizit zu erwähnen. Auf keinen Fall wollte er eine tagesaktuelle Oedipus-Geschichte und das Werk «überschreiben». «Wer Augen hat, der sehe, wer Ohren hat, der höre», sagt er. Die Kraft der Mythen und Sagen sei zeitlos. Im Stück «Oedipus» gehe es um allgemeingültige Themen wie Schuld, Schicksal, aber auch um Verantwortung

für sich und seine Mitmenschen. Da brauche es keine modischen Aktualisierungen.

Die Geschichte von «Oedipus» ist spannend wie ein Krimi. Sie beginnt mit einer Verkündigung des Orakels von Delphi an Laios, den König von Theben, und seine Frau Iokaste: Ihr Sohn werde den Vater umbringen und die eigene Mutter heiraten. Auf Laios laste ein Fluch, weil er einen ihm anvertrauten Jugendlichen verführt und entführt habe. «Da sind allerhand Verstrickungen: Was ist Schicksal, was ist Schuld, was ist Selbstverantwortung und wie geht man damit um?»,

sagt Hermann Anthamatten. Gespielt wird «Oedipus» in Walliserdeutsch. Der Chor hingegen spricht Hochdeutsch. Der Sprechchor kommentiert, treibt die Handlung voran oder fleht die Götter an. «In unserer Kultur wird im Gericht, in der Politik und in der Kirche Hochdeutsch gesprochen. Damit wird die Bedeutung erhöht», erklärt Hermann Anthamatten. Im Alten Werkhof in Brig wird eine eigenständige Version des «Oedipus» gezeigt, ohne die Ursprünge zu verraten. Tickets für «Oedipus» sind unter www.freiestheater.ch oder bei der ZAP, Brig, erhältlich.